

Marcus Scheiblecker

Unternehmen zuversichtlicher

Die jüngsten Unternehmensumfragen in Österreich und im Euro-Raum zeigen einen beträchtlichen Anstieg der Zuversicht. Auch außerhalb des Euro-Raumes wächst die Wirtschaft kräftig. Im März sank die Inflationsrate in Österreich auf 1% und erreichte den niedrigsten Stand seit 2003. Der Arbeitsmarkt profitierte im April deutlich von der Konjunkturerholung.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 11. Mai 2006 • E-Mail-Adresse: Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

Die mit Unterstützung der Europäischen Kommission im April durchgeführte Konjunkturumfrage des WIFO zeigt eine anhaltende Verbesserung der Stimmung unter den Unternehmen, der aus dieser Befragung abgeleitete Vertrauensindikator der Industrie erreichte den höchsten Stand seit dem Jahr 2001. Drei Viertel der Unternehmen der österreichischen Sachgütererzeugung meldeten ausreichende oder mehr als ausreichende Auftragsbestände. Die Einschätzung der aktuellen wie auch der künftigen Geschäftslage folgt weiterhin dem seit kurzem beobachteten Aufwärtstrend. Ebenso zeichnen die Umfragen in der Bauwirtschaft und unter den Anbietern unternehmensnaher Dienstleistungen ein günstiges Bild.

Nur wenig optimistischer als in der letzten Befragung äußerten sich hingegen die privaten Haushalte. Zwar wurden sowohl die allgemeine Wirtschaftsentwicklung als auch die eigene finanzielle Situation im I. Quartal 2006 günstiger eingeschätzt als Ende 2005, allerdings ist das Verbrauchervertrauen hinsichtlich der Arbeitsmarktentwicklung gedämpft.

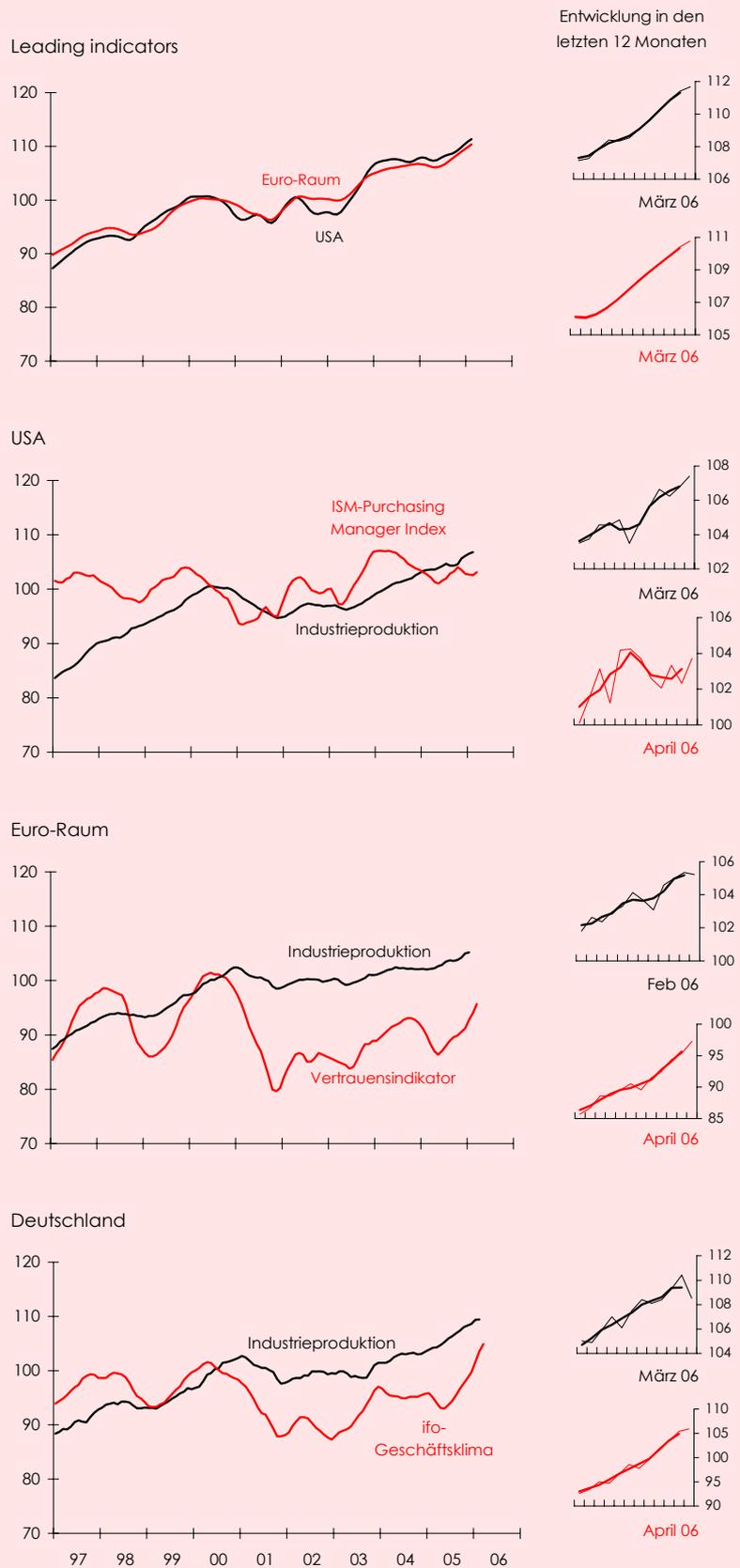
Österreichs Wirtschaft wuchs im I. Quartal 2006 real gegenüber der Vorperiode um 0,5% und damit wetterbedingt geringfügig schwächer als im Vorquartal. Die Impulse kamen diesmal insbesondere von der Inlandsnachfrage. Der Konsum der öffentlichen und privaten Haushalte wuchs um 0,6% bzw. 0,5% gegenüber der Vorperiode. Die Investitionsnachfrage zeigte mit +0,4% noch wenig Dynamik.

Überaus optimistisch zeigten sich die deutschen Unternehmen in der Unternehmensumfrage des ifo vom April. Nachdem der ifo-Geschäftsklimaindex bereits im Februar 2006 den höchsten Stand seit über zehn Jahren erreicht hatte, stieg er in den folgenden zwei Monaten abermals. Die in die Zukunft gerichteten Erwartungen hielten ihr hohes Niveau, während die aktuelle Wirtschaftslage neuerlich optimistischer beurteilt wurde als zuletzt. Neben einer besseren Konjunkturlage dürften jedoch auch Sondereffekte die günstige Einschätzung mitbestimmen: So ist vor der Mehrwertsteuererhöhung Anfang 2007 mit Vorziehkäufen an langlebigen Konsumgütern zu rechnen, und die Bauunternehmen profitieren heuer von der Zunahme der Baubewilligungen im Vorjahr (aufgrund des Auslaufens der Eigenheimzulage mit Ende 2005).

Die kräftige Erhöhung der Rohstoffpreise in der Vergangenheit – allen voran von Erdölprodukten – scheint erstaunlicherweise weltweit bislang keine Zweitrundeneffekte in der Inflation ausgelöst zu haben. Auch im Euro-Raum ist die Inflation nach wie vor in einem Bereich, der als Preisstabilität bezeichnet werden kann. In Österreich setzte sich der seit Oktober 2005 zu beobachtende Inflationsrückgang auch im März dieses Jahres fort. Die allgemeine Teuerungsrate gemessen am nationalen VPI erreichte mit +1% den niedrigsten Wert seit Oktober 2003.

Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Die gute internationale Konjunktur spiegelt sich auch in einer deutlichen Steigerung der Exportnachfrage. Im Jänner und Februar 2006 waren die Exporte laut Statistik Austria kumuliert um gut 10% höher als im Vorjahr. Die Leistungsbilanz wies im Jahr 2005 einen Überschuss von 3 Mrd. € aus, dies entsprach 1,2% des nominellen BIP. Der beträchtliche Anstieg gegenüber dem Jahr 2004 beruht nur zum geringeren Teil auf der guten Performance der Güterexporte – in viel größerem Umfang trug der starke Dienstleistungsexport (bei wesentlich schwächerer Zunahme des Dienstleistungsimports) zum Überschuss bei.

Im April war erstmals eine signifikante Besserung auf dem Arbeitsmarkt festzustellen. Die Beschäftigung nahm beschleunigt zu, und die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen verringerte sich um rund 13.400 (–5½%). Ein Großteil dieses Rückgangs ist der Ausweitung der Schulungsmaßnahmen zuzuschreiben (+11.000). Beide Entwicklungen zusammen ermöglichten eine deutliche Senkung der Arbeitslosenquote.

Die Prognosen für die Wirtschaft der USA deuten auf eine leichte Konjunkturabschwächung im weiteren Jahresverlauf hin. Die wichtigsten Argumente für diese Einschätzung sind das anhaltende außenwirtschaftliche Ungleichgewicht, das hohe Budgetdefizit (dessen Rückführung einer restriktiven Fiskalpolitik bedarf) und die wiederholten Zinssatzerhöhungen der Notenbank. Das Wirtschaftswachstum verlangsamte sich in den USA zwar im IV. Quartal 2005 auf 0,4% gegenüber der Vorperiode, beschleunigte sich zu Jahresbeginn aber wieder auf 1,2%. Auch liefern die Konjunkturumfragen noch keine Hinweise auf eine baldige Abschwächung des Wachstums. Der ISM Purchasing Manager Index sank zwar im März leicht, befindet sich aber seit Mitte 2005 auf einem Aufwärtstrend; der Index des Konsumentenvertrauens des Conference Board stieg sowohl im März als auch im April und erreichte den höchsten Stand seit Mai 2002. Ebenso verzeichneten die Industriebetriebe im Februar abermals einen deutlichen Anstieg der Auftragseingänge.

Ein optimistisches Konjunkturbild zeichnen die Prognosen für den asiatischen Wirtschaftsraum. In Japan sollte die langanhaltende Schwächeperiode nun überwunden sein, das WIFO rechnet mit einer Stabilisierung des Wachstums über 2%. Gleichzeitig könnte die hartnäckige Deflationsphase bereits zu Ende gegangen sein – die Notenbank beabsichtigt, ihren geldpolitischen Kurs zu normalisieren. Für die chinesische Wirtschaft wird von einem Anhalten des robusten Wachstums ausgegangen. Der starke Rohölpreisanstieg scheint der Dynamik dieser sehr energie- und rohstoffintensiv produzierenden Volkswirtschaft bisher nichts anhaben zu können.

Gemessen an den Ergebnissen der Unternehmensumfragen hat sich die Konjunktur in Deutschland besonders stark aufgehellt. Der wichtigste Indikator, der ifo-Geschäftsklimaindex, überwand Mitte 2005 seinen Tiefpunkt und verbesserte sich in den vergangenen Monaten laufend; im April 2006 erreichte er den höchsten Stand seit 15 Jahren. Obwohl dieser Index in der Vergangenheit die Entwicklung der Produktion und die Konjunkturwendepunkte gut wiedergab (Abbildung 2), darf daraus nicht geschlossen werden, dass auch das höchste Wirtschaftswachstum seit 15 Jahren zu erwarten wäre (siehe Kasten "Aussagekraft und Konstruktion von Unternehmensumfragen"). Ein weiterer bedeutsamer Konjunkturindex für Deutschland, der vom ZEW in Mannheim durch Umfragen unter Finanzmarktexperten ermittelte "ZEW-Finanzmarkttest", wies in der Vergangenheit ebenfalls eine enge Korrelation mit dem Wirtschaftswachstum auf (Abbildung 2).

In den letzten Monaten drifteten die beiden Konjunkturindikatoren jedoch auseinander: Während der ifo-Index bis zum April noch stieg, zeigt der Indikator des ZEW seit Februar keine weitere Verbesserung der Konjunktur an. Diese Divergenz könnte darauf zurückgehen, dass der ifo-Index aufgrund der Formulierung der Fragen neben der Konjunktur auch Sondereffekte berücksichtigt, die sich im Wirtschaftswachstum niederschlagen. So scheint es plausibel, dass Unternehmen die Frage, ob sie in den kommenden Monaten mit einer Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage rechnen, mit "Ja" beantworten, wenn sie bis Jahresende mit Vorziehkäufen vor der Mehrwertsteuererhöhung Anfang 2007 rechnen. Ebenso könnte die Abschaffung der Ei-

Konjunktur in Übersee nach wie vor stark

Gute Konjunktur und Sondereffekte lassen deutsche Wirtschaft wachsen

genheimzulage mit Ende 2005 die Umfragewerte in der Bauwirtschaft über das konjunkturbedingte Maß hinaus beeinflussen. Das ifo schließt aus der Einschätzung der Geschäftslage durch die Industriebetriebe auf das Wirtschaftswachstum, der ZEW-Finanzmarkttest hingegen befragt Finanzmarktexperten zu ihrer Konjunkturbeurteilung.

Aussagekraft und Konstruktion von Konjunkturumfragen

Der Wert eines Index, der auf qualitativen Einschätzungen in Unternehmensumfragen beruht, gibt nicht unbedingt über die Stärke der Konjunktur Auskunft, sondern vielmehr über deren Breite, da er aus der ungewichteten Saldierung der Zahl der optimistischen und pessimistischen Meldungen hergeleitet wird. Er ermittelt somit, wie viele Unternehmen positiv gestimmt sind, und nicht wie optimistisch sie sind. Die Unternehmen liefern zudem relative Angaben gegenüber der Vergangenheit; deshalb können die Ergebnisse neben der Konjunkturbeurteilung auch teilweise Einschätzungen über das Trendwachstum der Branche enthalten.

Für eine sinnvolle Interpretation muss freilich die Zusammensetzung und Konstruktion des Index bekannt sein.

Die Konjunkturumfrage des ifo

Der ifo-Geschäftsklimaindex wird seit über 30 Jahren erhoben und basiert auf rund 7.000 monatlichen Meldungen von deutschen Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, des Bauhauptgewerbes, des Großhandels und des Einzelhandels. Die Unternehmen berichten über ihre gegenwärtige Geschäftslage ("gut", "befriedigend" oder "schlecht") und ihre Erwartungen für die nächsten sechs Monate ("günstiger", "gleich bleibend" oder "ungünstiger"). Die Antworten werden nach der Bedeutung der Branchen gewichtet und aggregiert. Die Indizes ergeben sich jeweils als Saldo der Prozentanteile der Antworten "gut" und "schlecht" für die Geschäftslage bzw. "günstiger" und "ungünstiger" für die Erwartungen. Der Geschäftsklimaindex ist ein Mittelwert aus den Salden der Geschäftslage und der Erwartungen. Der Saldo kann zwischen den Extremwerten -100 (alle Befragten schätzen die Lage schlecht ein bzw. erwarten eine Verschlechterung der Entwicklung) und +100 (alle Befragten schätzen die Lage gut ein bzw. erwarten eine Verbesserung der Entwicklung) liegen.

Die Konjunkturumfrage des ZEW

Der ZEW-Finanzmarkttest erhebt seit 1991 monatlich die im deutschen Finanzbereich vorherrschenden Erwartungen über die Entwicklung auf sechs wichtigen internationalen Finanzplätzen. Insgesamt beteiligen sich rund 350 Analysten, darunter etwa 270 Experten aus Banken, 50 aus Versicherungen und Kapitalanlagegesellschaften und 30 aus Industrieunternehmen. Erfragt werden die mittelfristigen Erwartungen zu Konjunktur, Inflationsrate, kurz- und langfristigen Zinssätzen, Aktienkursen, Wechselkursen und Rohölpreis. Zusätzlich wird eine Einschätzung der Ertragslage in 13 deutschen Branchen erbeten. Auch hier werden nur qualitative Einschätzungen erhoben.

Der WIFO-Konjunkturtest

Das WIFO führt seinen Konjunkturtest seit 1964 durch. Fragenkatalog und Konstruktion sind ähnlich der ifo-Konjunkturumfrage, wobei die Zahl der in Österreich monatlich befragten Unternehmen relativ zur Wirtschaftskraft größer ist (1.000 Unternehmen). Erfragt wird die Einschätzung der jüngsten Vergangenheit, der aktuellen Lage und der Entwicklung in den nächsten Monaten ("besser", "gleich", "schlechter"). Auch hier werden die Einschätzungen aufgrund der wirtschaftlichen Bedeutung der jeweiligen Branche gewichtet, aggregiert und saldiert.

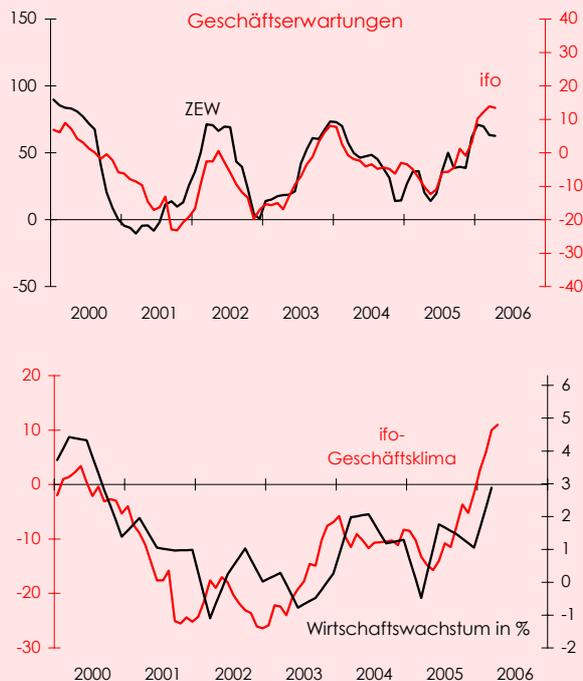
Q: http://www.cesifo-group.de/portal/page?_pageid=36,103089&_dad=portal&_schema=PORTAL&item_link=erlaeut_gk.htm, <http://www.zew.de/de/publikationen/Konzeption.php3>, <http://www.itkt.at/index.php?id=13>.

Zwar berichten die deutschen Unternehmen über eine lebhaftere Zunahme der Produktion, allerdings weisen die Einzelhandelsumsätze bislang auf keine deutliche Belebung des Konsums hin. Im März ging der um Saison- und Verkaufstageseffekte bereinigte Index der nominellen Einzelhandelsumsätze (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) gegenüber dem Vormonat um 3,0% zurück, nach -0,9% im Februar. Für den Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen liegen noch keine Daten für den Jahresbeginn vor,

welche auf einen Vorzieheffekt schließen ließen. Das deutsche Kraftfahrt-Bundesamt errechnete für Anfang 2006 einen Pkw-Bestand von 46 Mio. mit einem Durchschnittsalter von 8,1 Jahren. Mehr als die Hälfte dieses Bestands wurde vor 1999 erstmals zum Verkehr zugelassen. Vor diesem Hintergrund könnte die Pkw-Nachfrage heuer erheblich ausgeweitet werden, falls die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes um 3 Prozentpunkte für die privaten Haushalte einen ausreichenden Anreiz für Vorziehkäufe bietet.

Abbildung 2: Konjunkturumfragen in Deutschland

Salden aus positiven und negativen Meldungen



Q: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, ifo.

Im Einklang mit den Unternehmensumfragen im Euro-Raum und in Deutschland hellte sich in den vergangenen Monaten auch die Stimmung der heimischen Unternehmen laufend auf. Im April erreichte der Vertrauensindikator der Industrie seinen höchsten Stand seit dem Jahr 2001, blieb aber noch unter dem Wert von 2000. Sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Erwartungen für die kommenden Monate wurden erneut optimistischer beurteilt.

Die Unternehmen der Sachgütererzeugung bewerteten im April ihre Auftragslage deutlich günstiger als in den vergangenen Jahren; vor allem die Bestände an Auslandsaufträgen nahmen demnach erheblich zu (insbesondere in der Herstellung von Kraftfahrzeugen). Neben der Verbesserung der internationalen Konjunkturlage könnte hier auch der Vorzieheffekt vor der Mehrwertsteueranhebung in Deutschland eine Rolle spielen, von dem auch die österreichischen Kfz-Zulieferer profitieren sollten. Die Unternehmen der Sachgütererzeugung rechnen in den kommenden Monaten mit einem Anziehen der Verkaufspreise wie auch mit einer Ausweitung der Beschäftigung.

Der Index der Industrieproduktion erhöhte sich im Februar gegenüber dem Vorjahr (arbeitstäglich bereinigt) um 6,3%, saisonbereinigt ergab sich gegenüber Jänner ein Anstieg von 0,2%. Besonders kräftig wurde wegen des kalten Winterwetters die Energieproduktion gesteigert, aber auch die Hersteller von Investitionsgütern und langlebigen Konsumgütern erwirtschafteten einen Anstieg von jeweils gut 6%.

Erheblich besser als zuletzt beurteilten auch die Erzeuger von Vorprodukten und Investitionsgütern ihre wirtschaftliche Lage. Die Erzeuger von Konsumgütern, Nahrungs-

Stimmung in Österreichs Unternehmen kontinuierlich verbessert

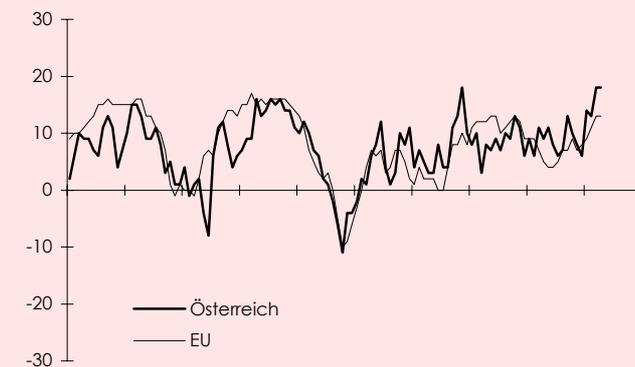
und Genussmitteln erwarten hingegen keine nennenswerte Besserung ihrer Produktionsentwicklung.

In der Bauwirtschaft ist aufgrund der Umfragen mit einem Anhalten der positiven Grundtendenz zu rechnen. Ein sehr großer Teil der befragten Unternehmen bezeichnet die Auftragslage als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend", sodass der Überhang an negativen Meldungen zur aktuellen Geschäftslage deutlich gesunken ist. Auch die Dienstleistungsunternehmen zeichnen ein positives Bild ihrer wirtschaftlichen Lage, die Einschätzungen haben sich einem stabilen Aufwärtstrend folgend etwas verbessert.

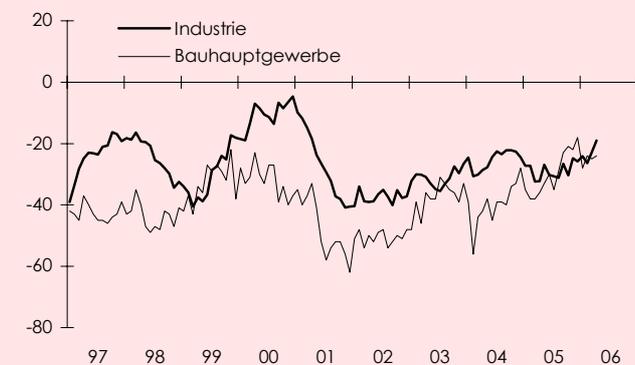
Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt

Produktionserwartungen in der Industrie



Auftragsbestand in Industrie und Bauhauptgewerbe



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

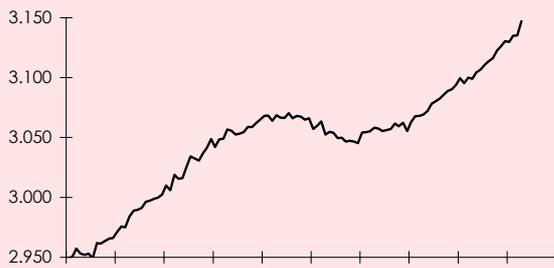
Nur wenig stieg im I. Quartal auch das Verbrauchervertrauen. Wenngleich die allgemeine Wirtschaftslage und die eigene finanzielle Situation nunmehr optimistischer eingeschätzt werden, herrscht Skepsis bezüglich der Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Wirtschaftswachstum im I. Quartal wetterbedingt leicht abgeschwächt

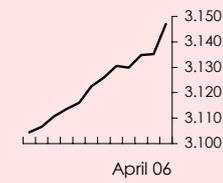
Die Produktionsausweitung beschleunigte sich im Laufe des Jahres 2005, im IV. Quartal wurde (gegenüber der Vorperiode) ein Wirtschaftswachstum von 0,7% erzielt. Seit Jahresbeginn flachte die Entwicklung aber etwas ab, das Wachstum verlangsamte sich nach ersten Schätzungen auf 0,5%. Das außerordentlich kalte Winterwetter könnte das Ergebnis gedrückt haben. Im Vorjahresvergleich hingegen stieg das BIP im I. Quartal 2006 aufgrund der höheren Zahl der Arbeitstage (+3¼% bzw. +2 Tage) kräftig (real +2,8%).

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

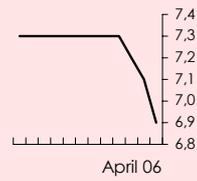
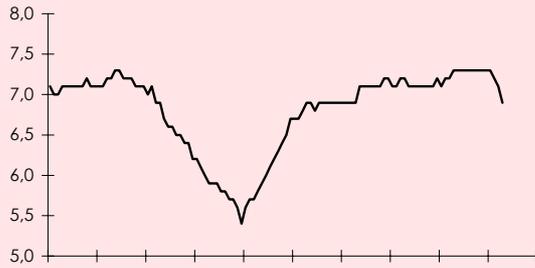
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



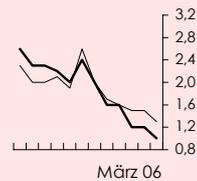
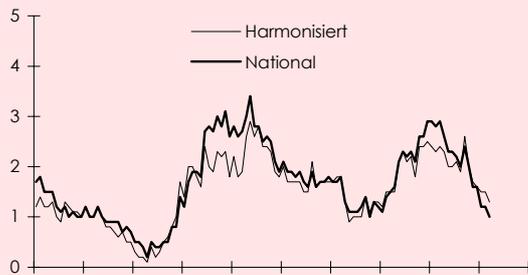
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



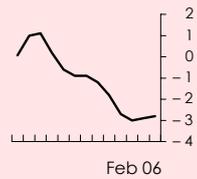
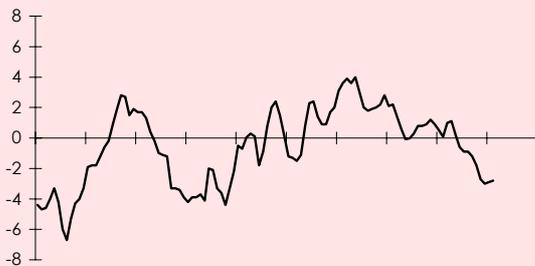
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Am stärksten expandierte die Wertschöpfung gegenüber dem Vorquartal in der Sachgütererzeugung (einschließlich Energie- und Wasserversorgung), wenn auch mit +0,7% etwas schwächer als in der Vorperiode (+1%). In den Bereichen Handel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie Transportwesen war die Wachstumsrate ebenso hoch wie im IV. Quartal 2005 (+0,6%), während die unternehmensnahen Dienste und die Finanzdienstleistungen mit ebenfalls +0,6% schwächer expandierten als zuletzt. Im Bauwesen (+0,4%) und in der Land- und Forstwirtschaft (-0,1%) entwickelte sich die Wertschöpfung unterdurchschnittlich. Der Wachstumsimpuls kam diesmal insbesondere von der Inlandsnachfrage.

Die Nachfrage der privaten Haushalte wuchs um 0,5% (real gegenüber dem Vorjahr) und damit so stark wie in den Quartalen zuvor. Leicht beschleunigt hat sich hingegen die Zunahme des öffentlichen Konsums (+0,6%, IV. Quartal 2005 +0,5%), auch aufgrund der Sondereffekte der österreichischen Ratspräsidentschaft. Die Dynamik der Bruttoinvestitionen war mit real +0,4% unverändert schwach. Am ungünstigsten entwickelten sich die Bauinvestitionen, jedoch blieb auch die Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen sehr verhalten.

Der Außenhandel gewann weiter an Schwung: Der Gesamtexport wurde, getragen von der Warenausfuhr und den nicht-touristischen Dienstleistungsexporten, gegenüber dem Vorquartal real um 1,4% gesteigert. Der in den Unternehmensumfragen gemeldete Anstieg der Auftragsbestände (vor allem aus dem Ausland) verstärkte die Zunahme der Importe von Vorleistungen. Das Wachstum des Gesamtimports beschleunigte sich beträchtlich und erreichte im I. Quartal real 1,6% gegenüber der Vorperiode.

Außenhandel bleibt treibende Kraft der Wirtschaftsentwicklung

Der seit 2000 beobachtete positive Trend der österreichischen Außenwirtschaft hält somit an. Nach vorläufigen Zahlen der Oesterreichischen Nationalbank schloss die Leistungsbilanz im Jahr 2005 mit einem Überschuss von 3 Mrd. € bzw. 1,2% des BIP. Merklich höher als im Vorjahr war dabei der positive Saldo im Dienstleistungshandel, aber auch im Außenhandel mit Gütern wurde ein Überschuss erzielt. Die wichtigste Komponente der Dienstleistungsbilanz ist weiterhin der Reiseverkehr, die Einnahmen der Bereiche Transport, Kommunikation und Transithandel gewinnen aber an Gewicht. Die Erträge aus Auslandsinvestitionen übertrafen im Jahr 2005 sogar jene aus dem Tourismus deutlich und trugen ebenfalls zu einer Verbesserung der Leistungsbilanz bei. Dies ging weitgehend auf die schwache Entwicklung der Tourismusimporte zurück, die nicht nachvollziehbar ist.

Tourismusumsätze in der Wintersaison 2005/06 gesteigert

Gemäß den bisher vorliegenden Daten zur Wintersaison (November 2005 bis März 2006) blieb die Zahl der Nächtigungen um 3,2% unter dem Vorjahresniveau. Dieser Rückgang hängt auch damit zusammen, dass Ostern heuer in den April, im Vorjahr jedoch in den März fiel. Im April kann daher mit einer entsprechenden Gegenbewegung gerechnet werden, sodass sich im Durchschnitt der Wintersaison 2005/06 eine leichte Zunahme der Tourismusumsätze ergeben könnte.

Der Rückgang der Nächtigungen ausländischer Reisender (November 2005 bis März 2006 -4,3%) ist vor allem auf das Ausbleiben deutscher Gäste zurückzuführen (-10,6%), während sich sowohl der Inlandsreiseverkehr als auch die Nachfrage aus anderen wichtigen Herkunftsländern günstig entwickelten.

Preisauflieb lässt trotz neuer Rohstoffverteilung weiterhin nach

Im März lag die Inflationsrate – gemessen am nationalen VPI laut Statistik Austria – bei 1,0% (nach jeweils 1,2% im Jänner und Februar 2006). Sie erreichte damit den niedrigsten Wert seit Oktober 2003. Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) zeigt mit +1,3% ebenfalls einen niedrigeren Preisauflieb an als in den vergangenen Monaten. Der geringe Preisauflieb stärkt die Kaufkraft der privaten Haushalte.

Die beiden Indizes decken teils unterschiedliche Bereiche ab: Der HVPI erfasst im Gegensatz zum VPI auch Ausgaben von Reisenden in Österreich, während andererseits Preisveränderungen von im Eigentum genutzten Wohnungen nur in den VPI eingehen. Die Hauptgruppe "Wohnung, Wasser und Energie" verzeichnete die

höchsten Preissteigerungen, sie erklären etwa zwei Drittel der gesamten Inflationsrate. Gesunken sind die Preise in den Kategorien Freizeit und Kultur sowie weiterhin in der Nachrichtenübermittlung.

Die Erholung der Konjunktur seit dem Vorjahr ermöglichte eine mäßige, aber stetige Ausweitung der Beschäftigung, die sich im April merklich beschleunigte. War die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten in den vergangenen Monaten jeweils um rund 1% gestiegen, so ergab sich im April eine Ausweitung um 49.000 (+1,6%) gegenüber dem Vorjahr.

Deutliche Besserung der Beschäftigung

Business Confidence Higher – Summary

Latest survey information for Austria and the euro area points to a marked increase in business confidence. Robust economic growth is evident also outside the euro area. Inflation in Austria dropped to 1 percent in March, its lowest rate since 2003. In April, the labour market benefited significantly from the economic recovery.

Evidence from the business survey conducted in April by WIFO (with support from the European Commission) indicates a constant improvement in business sentiment, with the industrial confidence indicator derived from this survey reaching its highest level since 2001. Three quarters of the companies in Austria's manufacturing sector reported sufficiently or more-than-sufficiently filled order books. The assessment of the current and future business situation continues on the upward trend that has prevailed for a short while now. Surveys in the construction and business services sectors also paint a favourable picture.

By contrast, private households were found to be only slightly more optimistic than in the previous survey. While it is true that their assessment of the general economic development and their own financial situation was more favourable in the first quarter of 2006 than at the end of 2005, consumer confidence regarding the future course of the labour market was found to be subdued.

The Austrian economy, in the first quarter of 2006, grew by 0.5 percent in real terms quarter on quarter, and hence at a marginally lower pace due to the weather than in the previous period. This time the main impulse stemmed from domestic demand.

German companies displayed a high degree of optimism in the Ifo Business Survey conducted in April. The Ifo Business Climate Index, which already in February had reached its highest level in more than ten years, rose further in the two following months. While expectations for the future remained high, companies once more assessed the current economic situation more optimistically than in the previous survey. This favourable assessment is probably a result not only of a better performance of the economy, but also of special effects: while consumers are expected to effect advance purchases of durable goods ahead of the increase in value added tax at the beginning of 2007, firms in the construction sector will profit this year from last year's increase in the number of building permissions (owing to the phasing out of the state subsidy for the purchase or construction of private homes at the end of 2005).

The steep increase in commodity prices in the past – particularly for oil products – surprisingly enough does not appear to have had any significant second-round effects on inflation throughout the world. In the euro area too, inflation is still within a range that can be described as price stability. In Austria, inflation continued also in March of this year on the downward path started in October 2005. The general inflation rate, as measured by the national CPI, was 1 percent, the lowest rate since October 2003.

The good performance of the global economy is also reflected in a marked increase in the foreign demand for exports. Total exports in January and February 2006 exceeded the year-earlier level by a good 10 percent, according to Statistics Austria. In 2005, the current account posted a surplus of € 3 billion, which corresponded to 1.2 percent of the nominal GDP. The sizeable increase from the previous year was due only to a lesser extent to the good performance of merchandise exports – a much greater part of the surplus can be attributed to vigorous services exports (with services imports posting markedly weaker gains).

April saw a first significant improvement of labour market conditions. Employment growth accelerated, and the number of persons registered as unemployed dropped by around 13,400 (–5½ percent). A large part of this decline can be attributed to the expansion of training measures (+11,000). The two developments together rendered a marked decline in unemployment possible.

The English version of the business cycle report will be published in "Austrian Economic Quarterly".

Bislang übertraf das Wachstum des Arbeitskräfteangebotes im Zuge der Konjunkturerholung jenes der Nachfrage; trotz steigender Beschäftigung konnte deshalb die Arbeitslosigkeit nicht gesenkt werden. Im April war erstmals auch bei Berücksichtigung der forcierten Schulungsaktivitäten ein Abbau zu beobachten: Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen sank um 13.300 (-5,4%). Die Arbeitslosenquote lag mit 6,7% (nach nationaler Berechnungsmethode) um 0,5 Prozentpunkte unter ihrem Vorjahresniveau. Diese Entwicklung ging zwar zum größten Teil auf eine Erhöhung der Zahl der Schulungsteilnehmer (+11.000) zurück; allerdings zeigt sich auch bereinigt um diesen Effekt eine Verringerung der Arbeitslosenquote.